



CRAIG RUSSELL
WALKÜRE
THRILLER

BASTEI ENTERTAINMENT 

gewesen war. Dem sehr hübschen Mädchen von früher.

»Es ist ein schreckliches Geheimnis.«

»Die hat jeder«, sagte Ute und legte ihre Hand auf die ihrer Schwester.

»Es wird lange dauern, es dir zu erzählen. Sehr viele Besuche. Bis jetzt habe ich es niemandem verraten, aber nun kann ich nicht mehr anders. Kommst du wieder her, um dir meine Geschichte anzuhören?«

»Natürlich.« Ute lächelte traurig.

»Erinnerst du dich, wie Mama und Papa abgeholt wurden? Erinnerst du dich, wie sie uns getrennt und in verschiedene Heime gebracht haben?«

»Wie könnte ich so etwas vergessen? Aber lass uns jetzt nicht über solche Dinge sprechen.«

»Sie haben mich an einen besonderen Ort gebracht, Ute.« Ihre Stimme hatte sich zu

einem Flüstern gesenkt. »Sie sagten, ich sei etwas ganz Besonderes und zu außergewöhnlichen Dingen fähig. Ich könne zur Heldin werden. Sie brachten mir Dinge bei. Grässliche Dinge. So schlimm, dass ich dir nie davon erzählt habe. Nie. Darum bin ich hier. Darin besteht mein Problem. All die fürchterlichen, grauenhaften Dinge in meinem Kopf ...« Sie runzelte die Stirn, als bereite der Gedanke ihr Schmerzen. »Ich wäre nicht hier, wenn sie mir nicht beigebracht hätten, so schreckliche Dinge zu tun.«

»Was für Dinge, Margarethe?«

»Ich erzähle es dir. Jetzt gleich. Aber du musst mir versprechen, dass du dann alles für mich in Ordnung bringst.«

»Das verspreche ich, Margarethe. Du bist doch meine Schwester. Ich verspreche dir, dass ich alles in Ordnung bringe.«

II. Hamburg, Januar 2008

Sie wartete auf ihn.

Seit er zum ersten Mal auf der Erichstraße, gegenüber dem Erotic Art Museum, in ihr Blickfeld geraten war, hatte sie ihn verfolgt. Nun kam er auf sie zu, konnte sie jedoch noch nicht sehen. Sie wich in die Dunkelheit des kleinen, mit Kopfstein gepflasterten Platzes zurück. Hier würde es geschehen. Der Platz war unbeleuchtet, nur von den Straßen zu beiden Seiten sickerte etwas Helligkeit durch. Außerdem warfen die beiden kahlen Bäume, die aus der ungepflasterten Mitte des Platzes emporwuchsen, ihre Schatten.

Sie wartete auf ihn.

Während er sich näherte, erkannte sie sein Gesicht. Sie war ihm nie begegnet, hatte ihn nie leibhaftig zu Gesicht bekommen,

doch sie erkannte ihn. Er war jemand aus der nichtrealen Welt. Jemand, den sie aus dem Fernsehen, aus der Presse, von Postern in Schaufenstern kannte. Eine vertraute Person, allerdings vertraut aus einem parallelen Universum.

Sie zögerte einen Moment lang. Wegen seiner Position würden noch andere da sein. Begleiter. Leibwächter. Sie trat zurück in den Schatten. Doch dann sah sie, dass er wirklich allein war. Er bemerkte sie nicht, bis er sie fast erreicht hatte und bis sie sich aus dem Schatten hervorschob.

»Hallo, ich kenne dich«, sagte sie auf Englisch.

Er blieb stehen. Einen Augenblick lang war er verblüfft. Unsicher. Dann erwiderte er: »Natürlich kennst du mich. Jeder kennt mich. Bist du meinetwegen hier?«

Sie öffnete ihren Mantel und entblößte ihre Nacktheit. Sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen. Sie schlang den Arm um ihn und zerrte ihn in den Schatten. Er legte die Hände unter den Mantel auf ihre Haut, die sich in der kalten Winternacht heiß und sanft anfühlte. Auch ihr Atem war heiß, als sich ihr Mund seinem Ohr näherte.

»Ich bin deinetwegen hier«, sagte sie.

»Ich hatte andere Pläne«, protestierte er atemlos, aber er ließ sich tiefer in die Dunkelheit ziehen.

»Und ich bin nicht wegen deines Autogramms gekommen.« Ihre Hand glitt an seinem Bauch hinunter. Umfasste ihn.

»Wie viel?« Seine Stimme war ruhig, doch gespannt vor Erregung.

»Wie viel?« Sie trat zurück, schaute ihm in die Augen und lächelte. »Nein, Schatz, das